

Viel Geschichte beim „heimatkundlichen Nachmittag“

Kultur- und Geschichtsverein zeigte sich begeistert von der sachkundigen Begleitung von Kreisheimatpfleger Ludwig Maier

Kriestorf. Ein „Kulturhistorischer Spaziergang durch Kriestorf“, von der Organisatorin Halo Saibold scheinbar übertrieben angekündigt, wurde für die zahlreichen „Spaziergänger“ Dank der fach- und sachkundigen Begleitung von Kreisheimatpfleger Ludwig Maier tatsächlich zu einem kulturhistorischen Erlebnis. Abgesehen davon, dass der kleine Ort Kriestorf, der heute zur Gemeinde Aldersbach gehört, nachweislich bereits vor 6000 Jahren besiedelt und 1250 nach Chr. erstmals urkundlich erwähnt wurde, lag das Hauptaugenmerk der Exkursion auf der noch vorhandenen bäuerlichen Baukultur und Architektur aus dem 18. und 19. Jahrhundert und der schon viel früher erbauten St. Othmar Kirche.

Ausgangspunkt war das 1790 erbaute Mühlen-Wohnhaus. Mit dem damals üblichen, weit vorgetragenen Dach und seinem „Doppelschrot“ auf der Giebelseite – es handelt sich um zwei übereinander angeordnete prägnanten Balkone – beherrscht die denkmal-

schutzgerecht renovierte Fassade des Holzhauses nach wie vor das gesamte „Mäiner-Anwesen“.

Zweite Station war das im Besitz von Architektur-Mäzen Günther Schneider befindliche Anwesen in der St. Othmar Straße. Vom Schreiner- und Zimmermeister Michael Kutscherauer wurde es unter denkmalschützerischen wie auch unter baubiologischen Gesichtspunkten liebevoll renoviert. Es ist ein um 1800 erbautes, unverputztes Holz-Blockhaus. Die „Schauseite“, wie es Maier ausdrückt, zeigt zum Inneren des Hofes, so dass deren Besonderheit und Schönheit von außen nicht sichtbar ist.

Bei dem bis vor wenigen Jahren als Gasthaus betriebene „Heringwirt“ handelt es sich um ein Blockhaus auf einem gemauerten Fundament, das etwa um 1770 errichtet wurde. Die prächtige Giebelwand ist hier von der Stra-



Die Gruppe vor dem Mühle-Wohnhaus: 1790 wurde dieses Haus erbaut und ist inzwischen nach Denkmalschutz-Auflagen renoviert. Innen gab es Stuckdecken und Türrahmen aus der Barockzeit zu sehen, die die Bewohnerin Isabell Bauer den Besuchern gern zeigte.
– Foto: Saibold

ßenseite aus zu sehen, weil es offensichtlich keiner der sonst üblichen Vierseit-höfe war. Die jetzigen Besitzer renovieren derzeit das Anwesen mit hohem Arbeitseinsatz und viel Herzblut und legen dabei großen Wert auf ökologische Baumaterialien. Dazu gehört auch der Lehmputz nach altem Vorbild. Überraschend waren die großen und zum Teil mit Stuckdecken verzierten Räume. Einige „Spaziergänger“ aus Kriestorf erinnerten sich wehmütig an die fröhlichen Faschingsfeste, die einst auf schwankendem Boden im Saal im 1. Stock dieses Wirtshauses gefeiert wurden.

Krönender Abschluss war die Besichtigung des „Goder-Hofes“, in dessen Garten die kleine, aber überregional bekannte St. Othmar Kirche aus dem Jahr 1515 steht. Darin befindet sich ein spätgotischer, wundervoll

geschnitzter Flügelaltar, der nach Meinung von Kreisheimatpfleger Maier einer der schönsten in Niederbayern ist. Beim „Goderhof“ selbst handelt es sich um einen gut erhaltenen mächtigen Vierseithof mit einem wuchtigen Blockhaus, das natürlich unverputzt, mit dem Giebel zum Inneren des Hofes auf einem massiven Kellergeschoss thront. Auffallend auch an diesem Wohnhaus die beiden markanten „Schrote“ mit gedrehten Geländern und die eindrucksvollen Reliefschnitzereien im Massivholz der Türfriese.

Wohl für alle Beteiligten an diesem „heimatkundlichen Nachmittag“ in Kriestorf – unter ihnen auch die Vorsitzende des Vilshofener Kultur- und Geschichtsvereins, Erika Schwitulla, – stand fest, dass es vergleichsweise leicht möglich ist, Kultur und Geschichte auch dort zu entdecken und zu erleben, wo sie kaum vermutet wird. Voraussetzung ist allerdings ein Mindestmaß an Muße und die Bereitschaft zum genauen Hinsehen und Hinhören.
– eb